

Biographische Stichworte

Aron Gurwitsch wurde am 19. Januar 1901 in Wilna als Sohn eines Holzhändlers geboren, der nach den Pogromen von 1905/1906 mit der Familie nach Danzig zog. Von 1919-1921 studierte Gurwitsch in Berlin zunächst Mathematik und Physik, wechselte aber bald an die *Universität Frankfurt*, wo er bei Adhemar Gelb (1921-1928) Psychologie und Gestalttherapie hörte. Da eine bei Max Scheler beabsichtigte Promotion wegen dessen plötzlichem Tode nicht möglich war, ging Gurwitsch nach Göttingen zu Moritz Geiger. 1929 wechselte er wieder nach Berlin, um sich hier zu habilitieren, was jedoch an den politischen Umständen scheiterte. Anfang April 1933 emigrierte Gurwitsch mit seiner Frau nach Frankreich und lehrte am *Institut d'Histoire des Sciences der Sorbonne*, auf einer der Dozentenstellen, die mit amerikanischen Spendengeldern für Emigranten aus Deutschland finanziert wurden, Gestalttheorie und Phänomenologie. Hier begegnete er 1935 Alfred Schütz, der auf Empfehlung Husserls den Kontakt mit ihm gesucht hatte. Kurz vor dem Einmarsch deutscher Truppen in Paris am 18. Mai 1940 floh Gurwitsch in die USA, wo er zunächst an der *Johns-Hopkins University* (1940-1942), dann in *Harvard* (1943-1948) und schließlich an der *Brandeis University*, Waltham, Mass. zunächst Mathematik und dann Philosophie (1948-1959) lehrte. Nach dem Tode von Alfred Schütz, mit dem ihn eine enge Freundschaft verbunden hatte, erhielt Gurwitsch einen Ruf an die *New School for*

Social Research in New York und übernahm den Lehrstuhl von Schütz. Gurwitsch starb am 25. Juni 1973 in Zürich.

Publikationen: Zahlreiche Aufsätze zur Philosophie der Logik und Mathematik sowie zur phänomenologischen Theorie. Zu den wichtigsten Buchveröffentlichungen gehören *Théorie du champs de la conscience* (Paris 1967) (deutsch: *Das Bewußtseinsfeld*, 1975); *Studies in Phenomenology and Psychology* (Evanston, Ill. 1964). Eine Gesamtbibliographie enthält Alfred Schütz - Aron Gurwitsch, *Briefwechsel 1939-1959*, hrsg. von R. Grathoff, München 1985.

Alfred Schütz wurde am 13. April 1899 in Wien geboren, wo er nach einem Studium der Rechtswissenschaften (1918-1921) die Laufbahn eines Bankkaufmanns einschlug. Neben seiner beruflichen Tätigkeit als Finanzjurist - zunächst eines wiener, ab 1931 eines französischen Bankhauses - widmete sich Schütz intensiv phänomenologischen Studien, in deren Mittelpunkt die Sinnwelten des Alltags und der Wissenschaft stehen. Sie finden ihren Niederschlag in seinem ersten großen - und zugleich dem einzigen zu Lebzeiten veröffentlichten - Werk *Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt: Eine Einleitung in die verstehende Soziologie* (Wien 1932); in dieser Auseinandersetzung mit der Theorie Max Webers finden die Einflüsse von H. Bergson und E. Husserl ihren Niederschlag. Letzteren hatte Schütz zwischen 1932

und 1938 wiederholt in Freiburg besucht, ein Angebot Husserls auf die Übernahme einer Assistentur jedoch abgelehnt.

Beim Einmarsch deutscher Truppen in Österreich am 13. März 1938 hielt sich Schütz in Paris auf, wo er auf Drängen von Aron Gurwitsch blieb und bald die Familie nachholte. Der Aufenthalt in Paris war jedoch von kurzer Dauer. Am 14. Juli 1939 verließ Schütz Frankreich und fuhr nach New York, wo er nun für ein amerikanisches Bankhaus arbeitete, und wo er sich erfolgreich darum bemühte, auch den in Paris zurückgebliebenen Freunden die Einreise in die USA zu ermöglichen. Das Bemühen um die dazu erforderlichen Anstellungsverträge mit amerikanischen Hochschulen brachte ihn in Kontakt mit der *New School for Social Research* in New York, in der im Herbst 1933 auf Initiative von Alvin Johnson eine "Graduate Faculty for Political and Social Sciences" als Auffangbecken für exilierte Wissenschaftler gegründet worden war.

Anfang der vierziger Jahre wurde Schütz Vorstandsmitglied der "International Society of Phenomenology" und Mitherausgeber der Zeitschrift "Philosophy and Phenomenological Research". Nach einer kurzen Gastprofessur 1943/1944 an der *New School* wurde er 1952 Professor für Soziologie und Sozialpsychologie am Department für Soziologie und widmete sich gleichzeitig dem Aufbau des Philosophie-Departments. Am 20. Mai 1959 starb Schütz - vor Vollendung einer größeren Studie über die *Strukturen der Lebenswelt*.

Aufbauend auf einer Kritik der Weberschen soziologischen Theorie, entwickelte Schütz in Anlehnung an Husserl eine beschreibende Phänomenologie, der es vor allem um ein besseres Verständnis der sozialen Realität und Alltagswelt ging. Er bemühte sich um eine Emanzi-

pation der Sozialwissenschaften von quantitativen Methoden und die Entwicklung eines neuen normativen Ansatzes.

Publikationen: *Der sinnhafte Aufbau der sozialen Welt: Eine Einleitung in die verstehende Soziologie* (Wien 1932); seine zahlreichen Aufsätze sind gesammelt in *Collected Papers*, 3 Vols., ed. by Maurice Natanson (The Hague: Nijhoff 1962-1966). Vol. 1: *The Problem of Social Reality* (1962), Vol. 2: *Studies in Social Theory* (1964), Vol. 3: *Studies in phenomenological Philosophy* (1966), (deutsch: *Gesammelte Aufsätze*, 3 Bde. 1971); (mit Thomas Luckmann) *Strukturen der Lebenswelt*, Bd. 1 (Frankfurt 1975), Bd. 2 (Frankfurt 1984). Eine Gesamtbibliographie enthält Alfred Schütz - Aron Gurwitsch, *Briefwechsel 1939-1959*, hrsg. von R. Grathoff, München 1985.

Leo Strauss wurde am 20. September 1899 in Kirchhain/Hessen geboren. Zwischen 1917 und 1923 studierte er an den Universitäten in Freiburg und Hamburg Philosophie und promovierte 1921 in Hamburg bei Ernst Cassirer mit einer Arbeit über das Erkenntnisproblem bei Friedrich Jacobi. In dieser Zeit machte Strauss die Bekanntschaft mit Edmund Husserl und Martin Heidegger. Zwischen 1925 und 1932 hatte er ein Stelle an der Akademie für die Wissenschaft des Judentums in Berlin. Nachdem er die Zeit zwischen 1932 und 1934 als Stipendiat der Rockefeller Stiftung in Frankreich und England

verbracht hatte, emigrierte Strauss 1934 zunächst nach England und von dort 1938 in die USA, wo er bis 1948 an der *New School for Social Research*, New York, Politische Wissenschaft lehrte. Von 1941-1948 war er Mit-herausgeber der Zeitschrift "Social Research"; von 1949 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1968 Professor für Politische Philosophie an der *University of Chicago*. Die letzten Jahre seines Lebens verbrachte Strauss als "scholar-in-residence" am *St. John's College* in Annapolis/Maryland, wo er am 18. Oktober 1973 starb.

Zu seinen wichtigsten Arbeitsgebieten gehörte die Entwicklung des politischen Denkens im Westen, der Einfluß der griechischen Philosophie auf das islamischen Denken im Mittelalter. Strauss betonte die Bedeutung der klassischen Philosophie und bemühte sich um eine Überwindung des Positivismus durch die Entwicklung einer normativen politischen Theorie auf der Grundlage des klassischen Naturrechts.

Publikationen: Leo Strauss veröffentlichte zahlreiche Bücher und Artikel; zu seinen wichtigsten Werken gehören: *The Political Philosophy of Hobbes* (Oxford 1936) (deutsch: *Die politische Philosophie von Hobbes(?)*); *Natural Right and History* (Chicago 1950) (deutsch: *Naturrecht und Geschichte(?)*); *What is Political Philosophy?* (Glencoe 1959); *The City and Man* (Chicago 1964). Eine Gesamtbibliographie findet sich in J. Cropsey, Leo Strauss: A Bibliographie and Memorial, 1899-1973, in: *Interpretation. A Journal of Political Philosophy* (Vol. 5/2, Winter 1975).

Eric Voegelin wurde am 3. Januar 1901 in Köln geboren. Er verbrachte seine Jugend in Wien, wohin seine Familie 1910 gezogen war und begann hier auch 1919 an der juristischen Fakultät sein Studium, das er 1922 mit einer Promotion zum Thema "Wechselwirkung und Ge-zweiung" abschloß. Zu den prominentesten Gelehrten der juristischen Fakultät gehörten seine beiden Doktorväter Othmar Spann sowie Hans Kelsen, dessen Mitarbeiter er später wurde. Nach Abschluß seines Doktorats ging Voegelin zunächst zwecks postgraduiertes Studien (1923) an die Universitäten Oxford, Berlin und Heidelberg, verbrachte dann zwei Jahre als Laura Spellman Rockefeller-Stipendiat in den USA (1924-1926) und darauf ein Jahr an der Sorbonne (1926/1927). Seine Studien in den USA fanden ihren Niederschlag in einer Studie *Über die Form des amerikanischen Geistes* (1928). Nach seiner Habilitation (1929) lehrte Voegelin bis 1938 zunächst als Privatdozent, später als außerordentlicher Professor in Wien.

Im Sommer 1938 entzog sich Voegelin einer drohenden Verhaftung durch die Gestapo durch Flucht in die USA, wo er später die amerikanische Staatsbürgerschaft erwarb. Nach Lehr- und Forschungstätigkeiten an mehreren amerikanischen Universitäten (Harvard, Bennington College, University of Alabama) lehrte er zwischen 1942 und 1959 als Professor für Politische Wissenschaft an der *Louisiana State University* in Baton Rouge. - 1958 nahm Voegelin einen Ruf an die *Ludwig-Maximilians-Universität* in München an und wurde hier erster Direktor des neugegründeten Instituts für Politische Wissenschaft. Nach seiner Emeritierung in München kehrte Voegelin 1969 in die USA zurück und arbeitete zunächst als Henry Salvatori Distinguished Scholar und ab 1974 als Senior Research Fellow an der Hoover Institution in Stanford, Calif., wo er am 19. Januar 1985 verstarb.

Zu den wichtigsten Arbeitsgebieten Voegelins gehörte die Geschichte des politischen Denkens, unter besonderer Berücksichtigung des Westens; Philosophie der Geschichte. Sein zentrales Ziel war die Überwindung des Positivismus und die Wiederherstellung der politischen Wissenschaft auf der Grundlage einer Theorie des Bewußtseins.

Publikationen: Eric Voegelin veröffentlichte eine Vielzahl von Büchern und Artikeln; zu seinen wichtigsten Veröffentlichungen gehören *The New Science of Politics* (Chicago 1952); das fünfbandige Monumentalwerk *Order and History* (Baton Rouge 1956-1988); *Anamnesis. Zur Theorie der Geschichte und Politik* (München 1966). Eine vollständige Bibliographie findet sich in: Eric Voegelin, *Autobiographische Reflexionen* (München 1993).

